

Leuschnerstraße

Wilhelm Leuschner (1888-1944)

Leuschner gehörte zu der Gruppe deutscher Gewerkschaftler, die sich dem Widerstand gegen Hitler anschlossen. Wie viele andere bezahlte er sein Eintreten für Freiheit und Anstand mit dem Leben.

Er wurde 1888 in Bayreuth geboren und erlernte den Beruf des Holzbildhauers. Mit 17 Jahren ging er nach Darmstadt, wurde Mitglied und Funktionär der Gewerkschaftsbewegung, Stadtrat in Darmstadt und Mitglied des Hessischen Landtages. 1929 wurde er Innenminister des Landes Hessen und 1932 stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Als die SA am 2. Mai 1933 die Gewerkschaftshäuser besetzte, wurde er festgenommen, dann aber wieder freigelassen und gezwungen, mit Robert Ley, dem Führer der Zwangsgewerkschaft "Deutsche Arbeitsfront", zur Internationalen Arbeitskonferenz nach Genf zu fahren, um sich dort für die Aufnahme der "Deutschen Arbeitsfront" in das internationale Gremium einzusetzen. Da er sich nicht so verhielt, wie man es von ihm verlangte, mußte er nach der Rückkehr zwei Jahre im KZ Börgermoor verbringen.

Nach seiner Entlassung übernahm er eine kleine Fabrik in Berlin, in der er hauptsächlich Freunde und Kollegen aus der Gewerkschaftsbewegung beschäftigte. Von hier aus erneuerte er alte Verbindungen, so zu dem christlichen Gewerkschaftler Jakob Kaiser. Außerdem stellte er Kontakte zwischen der Arbeiterbewegung und der militärischen Opposition her.

Als Beteiligter an der Verschwörung des 20. Juli 1944 - er sollte in der zu bildenden Regierung Vizekanzler sein - wurde er am 29. September 1944 hingerichtet.